Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 32 (1927-1928)
Heft: 23

Artikel: Ein Ferienkurs im Lehrerinnenseminar Thun
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312211

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nordbund, er hofft, es auf 10,000 zu bringen. Sonntagsschluss und, was *uns* besonders wichtig ist, antialkoholischer Unterricht an den Schulen sind erreicht; jetzt wird für das Frauenrecht gekämpft. Deutschlands Delegierte (20) danken dafür, dass auch sie ihre Sendboten haben aussenden dürfen, eine sittliche Aufgabe zu lösen. Quantitativ mag ihre Abstinenzarbeit noch nicht sehr erfolgreich sein, gewiss aber war sie es qualitativ in der Gesetzgebung und Erziehung.

Norwegen ist das Zentrum des « Weissen Bandes » gewesen, und das kleine Esthland, stolz auf die Zusammenarbeit der Frauen, hat Müttertage, Gemeindeabstimmung und antialkoholische Restaurants eingeführt.

Die Abendsitzung des ersten Tages war dem antialkoholischen Schulunterricht gewidmet. Darüber haben in vorzüglicher Weise fünf Delegierte gesprochen : Miss Stoddard, aus den Vereinigten Staaten; Frl. Lohmann, aus Deutschland, und Miss Tinling, aus England, ebenso zwei Schweizerinnen Mme Robert und Frl. Uhler.

Freitag, 27. Juli 1928.

Der Freitag war der offizielle Kongresstag mit Glockengeläute und hohem Besuch.

Das Komitee bedauert die Abwesenheit von zweien seiner Mitglieder, der Frau Dr. Bleuler, von Zürich, der Gründerin des schweizerischen Frauenbundes, und der Mrs Cook, von Süd-Afrika, beide durch Krankheit zurückgehalten.

Der offizielle Vertreter unserer Landesbehörde, Herr Bundesrat Chuard, wird von Mme Jomini begrüsst. Sie freut sich, dass die Regierung Interesse hat für die Arbeit der Frauen und versichert den Gast, dass die Frauen die Bestrebungen und Massnahmen der eidgenössischen Behörden zur Förderung der Volksgesundheit gerne unterstützen. So zusammengehend dürfte unser Land der ganzen Welt ein gutes Beispiel sein. Auch die anwesenden Vertreter des Kantons Waadt und der Stadt Lausanne werden begrüsst.

Herr Bundesrat Chuard betrachtet diesen Kongress als den bedeutendsten. Er verkennt nicht, dass der Kampf gegen den Alkoholismus und gegen das gewohnheitsmässige Trinken, das auch ein Missbrauch ist, ein schwerer ist, das hat uns Schweizern die Abstimmung von 1923 bewiesen. Aber es soll mutig weitergekämpft werden, um, wenn auch nicht das erstrebte Ideal, so doch das praktisch Mögliche zu erreichen; denn zwischen *allem* erlangen und *nichts* erlangen liegt ein drittes = *etwas* erlangen.

Herr Dr. Hercod, vom Internationalen Bureau gegen den Alkoholismus, dankt den Frauen des « Weissen Bandes », von deren Arbeit viel erwartet wird und denen die künftigen Generationen zu verdanken sind.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ferienkurs im Lehrerinnenseminar Thun.

Sommerferien ! In der grossen Bahnhofhalle der Stadt drängt sich die Menge zum Zuge, der den Bergen zueilt. Aus Staub und Hitze und Alltag heraus streben die Menschen in reinere Höhenluft zu gelangen oder an die Seen, zu erfrischendem Bad.

Ausgerechnet in diesen Ferientagen ist im Seminar Thun ein pädagogischer Fortbildungskurs angesetzt worden ! Wir finden das gar nicht so widersinnig.

Kann man nicht auch einmal auf rein geistigem Gebiet das Bedürfnis nach einer Ferienkur empfinden, hat man nicht hie und da eine seelische Badeerfrischung nötig?

Als einen Aufenthalt in geistiger Höhenluft und wie ein Seelenbad haben wir die Kurstage in Thun erleben und geniessen dürfen. Der Kurs war auch sehr gut besucht. Es war eine Veranstaltung besonderer Art, nicht ein Kurs, der sich ein bestimmtes Stoffgebiet des Unterrichts zur Bearbeitung vornahm. Oft werden Geschichts-, Astronomie- oder gar *Religions-Kurse* veranstaltet, die ja naturgemäss auf dem betreffenden Gebiet in Halbheiten stecken bleiben müssen. In Thun wurde nicht zu viel versprochen, aber viel gehalten. Jede Lehrkraft hatte einen Vortrag oder eine Vorführung aus ihrem Unterrichtsgebiet übernommen, wie das folgende Programm zeigt:

Die Verlängerung der Ausbildungszeit der Lehrerinnen (Seminardirektor Dr. Trösch).
Die psychologischen Grundlagen zum Verständnis des Charakters (Dr. W. Schweizer).
Kunst und Charakter (U. W. Züricher, Zeichnungslehrer).
Religiöse Erziehung (Pfr. Leuenberger, Religionslehrer).
Ethischer und religiöser Unterricht auf der Unterstufe (Frl. Grosjean, Ueb.-Lehrerin).
Stunden der Feier und des Frohmuts (Frl. E. Müller, Ueb.-Lehrerin).
Ethische Auswertung des Naturkundeunterrichts (Dr. W. Müller).
Lektionen in der Uebungsschule (Frl. Müller, Frl. Grosjean).
Geschichtliches und literarisches Thema (Frl. Dr. E. Merz, Herr Dr. Erb).
Neuzeitlicher Hauswirtschaftsunterricht (Frl. Studer, Hauswirtschaftslehrerin).
Zeichnen im Dienste der Handarbeit (Frau Munzinger, Handarbeitslehrerin).
Turnunterricht, Turnlektion (Herr Sauser).
Musikalische Vorträge (Herr Spencer, Frl. Dr. Merz, Herr Dr. Erb).
Heimatkundliche Exkursion (Herr Dr. Müller, Herr Dr. Trösch).

Alle Referate bewegten sich auf einer beträchtlichen geistigen Höhe und fesselten das Interesse der Zuhörer vollauf. Aber das Wissen, das sie zu vermitteln im Stande waren, blieb uns nicht die Hauptsache daran. Zum pädagogischen Kurs wurden die Thuner-Tage, eigentlich erst recht dadurch, dass wir dort so hervorragende pädagogische Persönlichkeiten am Werke sahen, nicht Schulmeister, trockene, nüchterne Kathederdozenten. Der Sinn und Geist, in dem am Seminar Thun erzieherisch gearbeitet wird, hat uns den tiefsten Eindruck hinterlassen. Diesen guten Geist zu spüren, das war die beste pädagogische Belehrung, die wir mit nach Hause nahmen.

Wir können in diesem kurzen Bericht nicht darauf eintreten, Einzelnes zu werten. Es würde sehr weit führen. Aber jene Stunde, da Elisabeth Müller zu uns sprach, müssen wir besonders erwähnen. Es war eine Weihestunde. Davon zeugten am Schlusse nasse Augen und stumme Lippen bei vielen der Anwesenden. Und seither, wieder an der Schularbeit, ist uns noch oft zu Mut, als haben wir uns an einem Heil- und Wunderquell gelabt, als Elisabeth Müller in wundervoll dichterisch geschautem Bild so schlicht und so eindrücklich vom Göttlichen in der Menschenseele sprach, das nur zu oft im Hasten und Treiben des Menschenlebens, leider auch im Schulleben, verschüttet und vergessen wird. Und wie diese Lehrerin von Gottes Gnaden, in aller Demut, aber auch ausgerüstet

mit ihrer reichen Begabung versucht, ihren Kindern seelisch näher zu kommen ausserhalb der Pensumsjagd, die uns so vollkommen und so unausstehlich machen kann — — — das wird sicher allen Teilnehmern als ein Höhepunkt des ganzen Kurses unvergesslich bleiben.

Auch das neue Seminargebäude in seiner blumenreichen Gartenanlage liessen wir uns gerne einmal zeigen. Wir freuten uns an den einfachen, aber mit künstlerischem Geschmack, auch mit wertvollen Original-Gemälden ausgestatteten Räumen und am grossen, stillen Leuchten der Berge in den Fenstern. Wir freuten uns, dass hier, an diesem ausgesucht schönen Ort, in diesem gesunden geistigen Klima, durch den Staat Bern Lehrerinnen ausgebildet werden. *er.*

Esperanto.

Die Gründung des Völkerbundes einerseits, und der allgemeine Wunsch der Angehörigen der verschiedenen Völker Europas nach Verständigung und Versöhnung anderseits, haben dazu geführt, dass Menschen aus den verschiedensten Sprachgebieten zu gemeinsamen Tagungen zusammenkommen müssen, um sich über gemeinsame Fragen auszusprechen. Wir denken dabei auch an die internationalen Kongresse für Erneuerung der Erziehung. Wer immer an solchen Konferenzen teilnahm, bemerkte, dass die Vielsprachigkeit den Gang derselben sehr erschwert, selbst in unserer Zeit, da viele Menschen über Kenntnis verschiedener Sprachen verfügen. Besonders betroffen werden von diesem Uebelstand jene, denen es während ihrer Schulzeit nicht möglich war, mehrere Sprachen zu erlernen oder einen Aufenthalt in fremdem Sprachgebiet zu machen.

Diesem Mangel suchte (übrigens schon vor dem Kriege) der Sprachgelehrte Dr. Zamenhof durch Erfindung seiner Weltsprache Esperanto abzuhelfen. 1905 wurde Dr. Zamenhof für seine Verdienste um eine Weltsprache in die französische Ehrenlegion aufgenommen. Er starb 1917 ohne erlebt zu haben, dass sein Gedanke die begonnene Verbreitung ausdehnte.

Nun aber bekommt die Bewegung neue Bedeutung, und es ist zu wünschen, dass alle, denen es ernst ist, an der Arbeit für den Frieden teilzunehmen, die Gelegenheit wahrnehmen werden, auch für die Erlernung und Verbreitung einer allen verständlichen und dabei wohlklingenden, leicht zu erlernenden Sprache mitzuwirken.

In St. Gallen hat sich seit dem Frühjahr 1928 Frau Dr. Biske mit grossem Eifer, mit Hingabe und Selbstlosigkeit dieser Aufgabe gewidmet. Sie hat eine Reihe von Gratiskursen zunächst zur Weckung des Interesses erteilt, und sodann in Fortbildungskursen eine grössere Anzahl eifriger Schüler und Schülerinnen in die Sprache eingeführt.

Damit sich diese in Lektüre und Konversation üben können, hat sich unter Leitung von Frau Biske eine Esperantogruppe « *Inter Ni* » gebildet, welche in regelmässigen Zusammenkünften die Sprache Esperanto pflegt, schriftliche Beziehungen mit Esperantogruppen anderer Länder anknüpft und sich durch Lektüre der Esperantozeitung auf dem Laufenden zu halten sucht über die Bewegung im allgemeinen. Es ist erfreulich, zu sehen, wie es mit Hilfe des Esperanto auch dem weniger geschulten Menschen jeden Alters möglich ist, teilzunehmen an dem, was Gleichstrebende in andern Ländern bewegt. Frau